Briefkasten

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Band (Jahr): 21 (1965)

Heft 3

PDF erstellt am: 18.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Der Leser hat das Wort

Rohrleitung

Im letzten "Sprachspiegel" wird auf seite 57/58 ein artikel aus der "Schweizerischen Bauzeitung" abgedruckt. Es wird darin unter anderem erwähnt, daß man statt pipeline doch ölfernleitung sagen könne. Aber warum nicht bloß ölleitung? Oder vielleicht noch besser (weil wortgerechter in der übersetzung, und weil auch anderes als öl transportiert wird): rohrleitung.

A. Hamburger, Kopenhagen-Kastrup

"Verkraften"?

Entgegen der kürzlich im "Nebelspalter" geäußerten Meinung des Basler Journalisten -sten hat das Wort "verkraften" mit Kraftwagen nichts zu tun. — Welches ist vielmehr die Bedeutung dieses Wortes? Sie ist eng verwandt mit jener der Worte "bewältigen" und "verschmerzen", aber doch von beiden verschieden. Wie jene bedeutet verkraften: "mit etwas fertig werden", bzw. "zu Rande kommen", aber es bedeutet dies in einer anderen Weise als "bewältigen" oder "verschmerzen".

Während die Gewalt des "Bewälti-

gens" auf den zu bewältigenden Gegenstand gerichtet ist, ist die Kraft des "Verkraftens" vornehmlich gegen die inneren Schwächen des Belasteten gerichtet. Wer durch irgendeinen Gegenstand oder Umstand belastet ist und das ihn Belastende verkraftet, findet sich nicht damit ab, daß die Last ihn belastet oder schmerzt, begnügt sich also nicht damit, sein Belastetsein zu verschmerzen, sondern fühlt sich gedrängt, auch und zumal das Peinliche, daß nämlich das ihn Belastende ihn niederdrückt schwächt, zu bewältigen. Er "verkraftet" also mit dem ihn Belastenden insbesondere den Umstand, belastet und damit niedergedrückt und geschwächt zu sein; er gewinnt so, trotz dem ihn Belastenden, seine alte Kraft zurück.

Indem verkraften also etwas aussagt, das einerseits zwischen den Bedeutungen von "bewältigen" und "verschmerzen" liegt, und anderseits diese Bedeutungen in besonderer Weise auch verknüpft, drückt es eine Haltung aus, für die ein treffendes Wort — soweit wir sehen — zuvor fehlte. Womit das Wort doch gerechtfertigt erscheint, unbeschadet des Umstandes, daß es Ausdruck einer spartanischen Gesinnung ist. kb

Briefkasten

äufnen

In Nummer 1, Seite 25, stand unter dem Titel "Walservereinigung Graubündens" zu lesen: "... sie... äufnen Heimatmuseen und ein Bilderarchiv." Kann man wirklich Museen äufnen? Zwar bedeutet äufnen nach Duden auch "fördern", aber nach schweizerischem Sprachgebrauch scheint mir

dies abwegig. Äufnen bedeutet "mehren, anhäufen"!

Antwort: Das Wort äufnen gehört ausschließlich dem schweizerischen Deutsch an; was der Duden darüber sagt, stammt also vom schweizerischen Dudenausschuß und wäre wenn nötig durch ihn zu ändern. In der neuesten Auflage steht: "(einen Fonds,

eine Sammlung) mehren." Sind Museen und Archive nicht auch Sammlungen? Verschiedene Lesefrüchte aus jüngster Zeit belegen uns, daß noch immer Lager, Vorräte, Reserven und sogar Mannschaftsbestände geäufnet werden. Das hübsche alte Wort, eine Ableitung aus dem Adverb auf (ûf), im 16. Jahrundert ufnen, üfnen geschrieben, bedeutet eigentlich "aufrichten, aufbringen, in Aufgang bringen, mehren, fördern". So übersetzt die Zürcher Bibel den Anfang des 147. Psalms: "Lobend den Herren, dann es stadt wol, das wir lobsingind unserm Gott: loben ist ein lieblich und hüpsch ding. Dann der Herr aufinet Jerusalem und samlet zesamen die zerströwten des volcks Israels." Seither haben sich Anwendungsbereich und Bedeutung des Wortes verengt; am häufigsten wird es heute wohl noch in Verbindung mit Fonds oder Reserven gebraucht. Sollten wir nicht dafür sorgen, daß es

nicht ganz bloß auf den Mammon beschränkt wird?

"Fernseher"

Bis jetzt hatten wir das deutsche Wort, "Fernsehgerät". In einer Zeitung habe ich nun einen neuen Ausdruck gefunden: "Fernseher." Der wäre kürzer. Ist er aber richtig? Ist der Fernseher nicht derjenige, der auf das Gerät blickt, also der Zuschauer? [In der Zeitung stand: "Warum bemühen Sie sich um nette und heimelige Gaststuben, Hotelzimmer, Aufenthaltsräume? Um mehr Geld zu verdienen? Schaffen Sie Radios und Fernseher nur darum an?"]

Antwort: Das Wort ist im Rechtschreibungs-Duden (1961) verzeichnet mit der Bedeutung "Fernsehgerät"; im Etymologie-Duden (1963) mit dem Zusatz "auch für den Fernsehteilneh-

HANS EGGERS Deutsche Sprachgeschichte I: Das Althochdeutsche II: Das Mittelhochdeutsche Jeder Band Fr. 5,80

mer". Da liegt der Haken; sonst ist das Wort nicht schlecht. Fernseher für das Gerät: da denkt man an Wörter wie Fernschreiber, Fernsprecher, Lautsprecher. Allerdings oder schreiben diese wirklich, während der Fernseher nicht sieht, sondern uns ermöglicht, etwas Fernes zu sehen. Aber schiebt denn der Schieber (an einem Fenster)? lutscht der Lutscher ("Nuggi")? Bei der Bildung solcher "Gerätenamen" besteht recht viel Freiheit; da hat der Fernseher wohl auch Platz. Nur eben: Wie nennen wir den Menschen, der vor dem Gerät sitzt? Fernsehteilnehmer ist papieren, Fernsehzuschauer ebenfalls ein ungeschicktes, zu langes Wortgebilde (im bestimmten Zusammenhang genügt natürlich auch Zuschauer). Wie wäre es mit "Fernzuschauer odergar "Fernschauer"? Diese Antwort muß einstweilen mit einer neuen Frage schließen, denn das Wortfeld für das Fernsehen ist noch nicht fertig. km

Weglassen des Artikels?

Ich sende Ihnen zwei Briefkopien. Darf ich Sie um Auskunft bitten, ob die Weglassung des Artikels an den mit einem Fragezeichen versehenen Stellen richtig oder falsch ist. Mir scheint, daß durch Hinzufügen des Artikels — bestimmt oder unbestimmt — ein schwerfälliger Stil entstehe.

1. Wir danken für Ihr Schreiben und bestätigen den Empfang Ihres Checks im Betrage von Fr. 1505.20. Anderseits senden Sie uns (?) Vergütungsauftrag für total Fr. 837.15... Für Ihren Bescheid danken wir im voraus bestens und werden Ihnen unsere Buchungsanzeigen auf separatem Wege zustellen.

2. . . . Sie erhalten anbei die für die Abwicklung Ihres Zahlungsverkehrs

notwendigen Formulare; (?) Unterschriftenkarte haben wir Ihnen bereits übergeben, ebenso die Geschäftsbestimmungen unserer Bank.

Antwort: Solche Weglassung des Artikels ist in der Geschäftssprache weit verbreitet — oder muß man bereits sagen: war verbreitet? Sie mutet uns heute altmodisch-verstaubt an und sollte schon aus diesem Grunde lieber vermieden werden. Wenn Ihnen die Wendungen mit Artikel etwas schwerfällig vorkommen, so ist das wohl bloß der Gewöhnung zuzuschreiben. Jedenfalls entsprechen nur sie dem normalen guten Sprachgebrauch:

einen Vergütungsauftrag...
 die Unterschriftenkarte...

Dürfen wir Sie auf einen weitern Fehler aufmerksam machen? Am Schluß der ersten Kopie steht (wir ändern aur die Darstellung):

Für Ihren Bescheid danken wir zum voraus

und werden Ihnen unsere Rechnungs-

anzeigen auf separatem

Wege zustellen

Das heißt also: "Für Ihren Bescheid werden Ihnen unsere Buchungsanzeigen auf separatem Wege zustellen." Dieser Satz ist erstens unvollständig (das Subjekt "wir" fehlt), zweitens aber überhaupt unsinnig. So war es natürlich nicht gemeint! Dann schreiben wir es aber nicht so, sondern:

Wir danken im voraus für Ihren Bescheid

und

werden Ihnen unsere Rechnungsanzeigen gesondert zustellen Oder, wenn Sie das "wir" am Anfang stören sollte, dann machen wir halt zwei völlig selbständige Sätze:

Für Ihren Bescheid danken wir zum voraus; unsere Buchungsanzeigen werden wir Ihnen gesondert zustellen. km

Lösungen

der "Knacknuß"-Aufgaben auf Seite 89.

1. härter als — 2. Bayrischen Alpen — 3. Miß — 4. Während mehrerer Jahrzehnte; noch besser: Mehrere Jahrzehnte lang.